

Dritter Aufzug.

Zimmer des Generals.

Erster Austritt.

Lebrecht ordnet Papiere auf des Generals Schreibtische. Major kommt dazu.

Major (wirft den Hut hin). Wer hätte das denken sollen!
Herr Lebrecht!

Lebrecht (verbeugt sich und ordnet weiter).

Major. Das stittsamste, feinste Mädchen! Sich so wegzuwurfen!
Es ist unerhört!

Lebrecht (zuckt die Achseln). Mein Gott!

Major. Die Verführer erlauben sich alles. Und dieser Herr Hauptmann vollends! Sehen Sie nun was er werth ist? Ich habe ihn immer für einen elenden Menschen gehalten. Von ihm? — o! von ihm wundert's mich gar nicht.

Lebrecht. Herr Major, in meinem Alter wundert man sich selten über etwas. So wird mich auch alles, was etwa von nun an noch geschehen kann, nicht in Erstaunen setzen.

Major. Wie so? — was meinen Sie?

Lebrecht. Je nun — wie es denn zu gehen pflegt — wie die Welt ist — man wird das Feuer zuschütren — Del dazu schütten, wenn's ja verblühen wollte. Das wird dem Officier seinen Kopf kosten — dem Fräulein ihren guten Namen — meinem armen alten Herrn das Leben!

Major. Ja du lieber Himmel! (Seufzt.) Was ist da zu machen.

Lebrecht. Ich weiß es nicht. — Klügere Menschen als ich bin, möchten es wissen können. — Es ist ein Unglück, daß die klügern Menschen nicht immer die bessern Menschen sind.

Bweiter Auftritt.

Graf. Major.

Graf (eilig und mit allem Benehmen eines Mannes, dem eine Angelegenheit bringend am Herzen liegt). Ach — Gottlob, daß ich Sie finde —

Lebrecht (geht).

Major. Hat man neue Spuren?

Graf. Nicht das! (Pause und etwas feierlich.) Herr Major — der General hält in allen Dienstsachen sehr viel auf Sie!

Major. Er erzeigt mir zuweilen die Ehre —

Graf. Sie sind ein Mann von Ehre! — Michin bedürfte ich es nicht Sie besonders aufzufordern, daß Sie des Unglücklichen sich annehmen möchten. Aber —

Major. Wessen?

Graf. Sie haben Recht zu fragen — der Unglücklichen gibt es hier mehrere — inbeß meine ich den Hauptmann Thurneisen.

Major (erstaunt). Lieber Herr Graf! wie ist das möglich?

Graf. Thun Sie nichts um seinetwillen — um des Fräuleins willen wagen Sie alles.

Major. Glauben Sie mir, wenn bei der jetzigen Lage der Dinge so ein ungeheures Vergehen nicht bestraft würde: so —

Graf. Bestraft muß es, soll es werden. Retten Sie nur sein Leben. Von der Zukunft läßt sich dann manches hoffen —

Major. Das ist ein fruchtloses Unternehmen.

Graf. Wahrlich, wir beiden müssen alles für ihn wagen.

Alles was Muth und Scharffinn nur eingeben.

Major. Wir beiden?

Graf. Wir sind die Beleidigten.

Major. O was mich anlangt, so habe ich —

Graf. Es ist unter der Menschenwürde, an dem Gefallenen sich zu vergreifen — doch lassen wir das. — Wir retten dem Vater die Tochter, wenn wir Thurneisen beim Leben erhalten.

Major (mit Achselzucken). Der Herr General sind sehr aufgebracht.

Graf. Sie können ihn besänftigen.

Major (höflich). Ich bitte unterthänig, wer vermöchte mehr über ihn, als der Herr Graf?

Graf. Nichts in Dienstsachen. Ueberhaupt in dieser Sache nichts. Je mehr Antheil er an mir nimmt, je mehr meine Fürbitte mir in seinen Augen Werth beilegen kann, je mehr müßte mein Antheil den Zorn gegen Thurneisen reizen.

Major. Aufrichtig, Herr Graf, Sie thun am besten, wenn Sie die Sache ganz gehen lassen.

Graf (heftig). Wie?

Major. Sie werden das nach gehöriger Reflexion selbst finden. Das Fräulein ist von dem Schwäger bethört, ist er aus dem Wege — so ist dann Ihrem Glück nichts mehr im Wege.

Graf. Ueber einen Sarg hin wollen wir uns die Hände nicht geben.

Major. Was kann man machen!

Graf (im Begriff eine heftige Antwort zu geben, hält er an sich).

Major. Sie wollen — —

Graf. Ich will meine Bitte an Sie herabstimmen. — Wenn Sie nichts für ihn thun können — so sind Sie doch gewiß zu sehr ein ehrlicher Mann, als daß Sie etwas gegen ihn thun könnten.

Major (stolz). Ich hoffe, der Herr Graf zweifeln nicht daran.

Graf. Noch nicht.

Major. Was soll ich aus dieser Antwort nehmen?

Graf (mit Anstand, ohne Brutalität, aber fest). Daß, wenn ich anders von Ihnen denken müßte, auf der Welt mich nichts abhalten sollte, es Ihnen zu sagen.

Major. Dann würde ich das Gehörige erwidern, Herr Graf.

Graf. Dabei bleibt es, Herr Major.

Dritter Auftritt.

General. Vorige.

General. Das Werk müssen wir dem Feinde wieder abnehmen, es koste was es wolle.

Major. Merbings, Ihre Excellenz.

General. Heute noch!

Major. Diese Nacht?

General. Ich werde anführen. — Ja, mein lieber Major — das Werk erobern — dort erschossen werden und so noch mit Ehren fallen — Gott! laß mich das erreichen!

Graf (nimmt seine Hand). Vater!

General (der ihn nicht bemerkt hat). Ah — ! — Vater? Outer Graf, das ist ja vorbei! Und so mag nun alles vorbei seyn.

Graf. Sind Sie geneigt mich anzuhören —

General. Waderer Mann — armer Mann — (reicht ihm die Hand) edelmüthiger Mann!

Graf. Ihre Tochter —

General (zieht seine Hand zurück und sagt lebhaft). Nein — nein! (Kalt und fest.) Von ihr kein Wort.

Graf (traurig). Aber —

General. Das kann nicht seyn.

Graf. Der Hölz ist nie unversöhnlich.

General (nach einer Pause, mit männlichem Ernst). Von meiner Unversöhnlichkeit sollen Sie hören.

Graf. Das ist mir genug. (Er küßt seine Hand.) Aber —

General. Behalten Sie immer meine Hand — ich weigere mich nicht diese kindliche Ehrfurcht von Ihnen anzunehmen. — Vor zwei Stunden glaubte ich noch — (Er wirft sich mit dem Ausbruch seines Schmerzes ihm um den Hals.) Welche Seligkeit hat der Bissewicht mir geraubt!

Major. Ihre Excellenz kann ich die Bemerkung nicht länger vorenthalten, daß die große Menge feindlicher Kriegsgefangenen nach dem Verluste den wir erlitten, mit bedenklichen Neben sich geäußert hat — die mich vieles besträcken lassen —

General (ruhig). Hm! Kanonen vor die Kasematten —

Major. Bei unserer geringen Garnison —
 General. Ja, ja.
 Major. Die durch den beständigen Dienst abgemattet
 werden muß —
 General. Ganz recht —
 Major. Könnte sich in einem kritischen Augenblick —
 General. Kanonen — Kanonen!
 Major. Soll ich das —
 General. Sogleich. Kommen Sie halb wieder.
 Major (geht).

Vierter Auftritt.

Graf. General.

General (das Gesicht bedeckend, unmutig). Ach!
 Graf. Jeder Augenblick entscheidet hier so viel —
 General. Ganz recht.
 Graf. Ich darf Ihrer Seele keine Erholung gönnen —
 General. Nur zu —
 Graf. Held — Mensch — Vater! — Was ich wünschen
 muß — steht vor Ihrer Seele. — Thurneisen —
 General (sehr fest) Kein Wort!
 Graf. Ist nicht zu hoffen?
 General. Nein!
 Graf. Gar nichts?
 General. Der Tod!
 Graf. Sein Tod — macht Sie kinderlos.
 General. Sein Leben macht mich ehrlos.

Graf (schlägt die Hände zusammen). Unglückliche Sophie!
General (zwischen Verdruß und Wehmuth.) Ich bin auch nicht glücklich.

Graf. Eben darum! — Lassen Sie mindestens nichts übereilen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Major.

Major. Es ist alles besorgt.

General (geht auf und nieder, in tiefen Gedanken). So! — (Er geht wieder umher, dann tritt er dicht auf den Major zu, sieht ihn ernst an.) Was haben Sie mir gesagt?

Major (respectuös). Daß mit der Vorsichtsmaßregel gegen die Kriegsgefangenen alles besorgt sey.

General. Um! (Paus. Er sieht den Grafen eine Weile an und winkt ihn zu sich.)

Graf (tritt zu ihm).

General. Adieu für jetzt. (Er küßt ihn.)

Graf (gutmüthig und bittend). Herr General —

General (ernst). Adieu!

Graf (tritt zurück, verbeugt sich und geht traurig fort).

General (da er am Ausgange ist). Herr Graf!

Graf (steht).

General. Wenn Sie jemand kennen, den plötzlich traurige Begebenheiten betreffen könnten — bereiten Sie ihn vor.

Graf (mit tiefem Schmerz). Ach!

General (ihn sanft hinausweisend, mit Thränen). Adieu!

(Der Graf geht in heftigem Schmerz fort.)

General. Gottlob! Gottlob, daß er fort ist! (Er überläßt sich dem Schmerz und hält das Tuch vor die Augen.)

Major (theilnehmend). Ihre Excellenz —

General (aufgerichtet). Ganz recht, ganz recht! — (Ernst.)
Erinnern Sie mich oft an meine Titel, damit die Natur nicht überhand nehme, (sieht an den Degen und ergreift ihn) denn das darf nicht seyn.

Major. Wenn mir noch ein Wort erlanbt ist —

General. O ja, ja.

Major. So muß ich sagen, daß um einer theuern Person willen — jede Milde, die nur möglich ist, sehr zu wünschen wäre!

General (schüttelt den Kopf und deutet ihm zu schweigen).

Major. Und bei allem was Ihre Excellenz schon für den Staat gethan haben —

General. Ach!

Major. Könnte es wohl Entschuldigunq verdienen —

General. Ich darf nie Entschuldigunq verdienen wollen
Das werden Sie begreifen.

Major. Wenn man annimmt, daß der Hauptmann Thurneisen sonst ganz brav gebiet hat —

General. Sehr brav! Außerordentlich brav!

Major. Wirklich außerordentlich! Und daß bei dieser Sache Ihre Excellenz ganzes Vaterglück in Frage kommt —

General. Meine Sache.

Major. Daß man auch allensfalls — wohl schon hier und da der Exempel hat —

General. Ich habe nie nach schlechten Exempeln gehandelt.

Major. Einen Aufschub, bis das Schicksal der Festung entschieden ist — könnten Ihre Excellenz wohl allensfalls auf sich zu nehmen wagen.

General. So? Und was muß ich dann noch mehr auf mich nehmen! Das Beispiel — die Menschen die bei dem Verlust der Schanze geblieben sind — die welche bei der Wiedereroberung fallen werden! — Sollen die Thränen einer liebenden Tochter lauter zu dem General sprechen, als das Tobeströheln zerschmetterter Kameraden! Kein Wort mehr, er muß sterben.

Major. Indesß würde der Hof, da es doch rüchbar werden wird, wie Ihre Excellenz durch die Fräulein Tochter an der Sache als Vater Theil zu nehmen —

General. Rüchbar! ha ha ha! Ja wohl!

Major. Sich nicht wohl enthalten können —

General (seht). Ich enthalte mich.

Major. Der Hof würde aus besonderer Begünstigung für des Herrn Generals Person —

General. Will ich nicht.

Major (seufzt). Und hartes Schicksal —

General. Ich bittle kein Mitleid!

Major (zuckt die Achseln). Ich weiß nichts mehr zu sagen.

General. Wann fängt das Kriegsgeschäft an?

Major. In einer halben Stunde.

General (sieht nach der Uhr). Man hört nicht schießen —

Major. Einige Ruhe.

General. Der Wind geht hinanswärts.

Major. Ihre Excellenz befehlen allein zu seyn —

General. Ihr Diener.

Major (geht).

General. Herr Major!

Major. Ihre Excellenz. (Kommt zurück.)

General. Uebrigens soll ihm mit Anstand begegnet werden.

Major (verbeugt sich).

General. Und wenn er Wünsche hat — alles was zulässig ist — was so — — in Gottes Namen!

Major. Sollte — das ist mir vorhin schon beigefallen — sollte ein so kluger Mann wie der Hauptmann bloß aus Liebe sich so haben vergessen können — sollte nicht das nur Vorwand seyn — und irgend eine Verbindung — ein Verrath —

General. Das ist nichts.

Major. In diesen Zeiten und nach den Beispielen, die man schon gehabt hat —

General. Er ist ein feuriger, leidenschaftlicher Mensch — aber er ist ein Mann von Ehre!

Major. Wenn es indeß doch wäre —

General. Es ist nicht.

Major. Wer kann es verbürgen, ob er nicht um ein Verändniß zu bemühteln —

General. Pah!

Major. Die Tochter des Generals mit zu verwickeln für Kling oder sicher gehalten hat. Immer sollte ich meinen, daß Ihre Excellenz durch die unbefangenste Untersuchung von jeder Verantwortlichkeit sich —

General. Meinetswegen, ja. —

Major. Das Schicksal der Festung fordert jede Vorsicht — einige Nachforschung —

General. Es geschehe, was nöthig ist.

Major. Sehr wohl.

General. Mein Adjutant soll kommen.

Major (geht).

General (nimmt eine Schreibtischtafel heraus).

Schster Antritt.

Madam Berg. General.

Mad. Berg. Endlich sind der Herr General allein. Darf ich —

General. Was?

Mad. Berg. Das arme Fräulein —

General. Was macht sie?

Mad. Berg. (nach einigem Schweigen weinend). Ich will das Vaterherz nicht noch mehr martern.

General (besorgt auf sie zu). Ist der Doktor gerufen?

Mad. Berg. Ein Wort der Hoffnung von Ihnen vermöchte mehr, als —

General (tritt zurück). Was mich anlangt — (geht von ihr) ich verlasse mich auf Sie.

Mad. Berg. Ach Gott! (heftig.) Herr General —

General. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf über das Geschehene. Sie sind getäuscht wie ich — Nun gehen Sie, Gott sey mit Ihnen!

Siebenter Antritt.

Vorige. Adjutant.

Adjutant. Ihre Excellenz haben befohlen —

General. Ganz recht. (Er nimmt wieder die Brieftasche.)

Ich will, daß heute —

Mad. Berg (dringend). Herr General —

General. Wir sind fertig, Frau Berg.

Mad. Berg (mit Händeringen). Sie weiß, daß ich daher zu Ihnen bin!

General. Ganz recht.

Mad. Berg (außer sich). Was soll ich nun sagen?

General (Pause — ruhig). Was zur Sache taugt.

Mad. Berg. Was die Tochter vom Vater durch mich erfahren wollte — die Todesangst für den —

General. Ein Wort! — Jeder hat seinen Posten zu befehen, Frau Berg! Jedermann hat den Fall, wo er mit geringer Kraft gegen eine fürchtbare Macht Stand halten muß. Bei Leib und Leben! Sie stehen jetzt an einer heißen Stelle — Hilfe kann ich Ihnen nicht mitgeben — so wahr ich ein ehelicher Mann bin — ich kann nicht. (Mit Würde und Vertrauen.) Thun Sie brav — Gott stärke Sie. Das ist Ihre ganze Instruktion — und nun Abden! (Er wendet sich mit der Schreibtisch zum Adjutanten.) Ich will, daß heute Abend um halb eils Uhr meine Grenadiere sich bei der Antonkapelle in aller Stille stellen. (Die Stimme wandt etwas.) Verstehen Sie mich?

Adjutant. Sehr wohl.

Mad. Berg mit tiefem Schmerz.) Herr General!

General (ohne sich umzusehen, winkt ihr zu gehen und spricht weiter): Die rothen Husaren sollen sich an den grünen Kasematten sammeln. (Er trocknet die Augen.) Aber alles in größter Stille.

Mad. Berg (geht in tiefster Wehmuth fort).

General. Eine halbe Batterie reitender Artillerie soll um eben die Zeit an das Wasserthor ohne alles Geräusch anfahren. Nach eils Uhr soll dieß alles in tiefster Stille am Wasserthor zusammenreffen. Ich werde dort seyn — wir werden Numero 3 den Feinden wieder abnehmen. Die Behörde empfangen die Befehle — der Zweck bleibe unter uns. Sie haben alles wohl verstanden?

Adjutant. Alles.

General (entläßt ihn und schellt).

Adjutant (geht).

General (räumt die Papiere zusammen).

Karl (tritt ein).

General. Lebrecht soll kommen.

Karl (geht).

General (schließt den Tisch).

Achter Austritt.

Lebrecht. General. Adjutant.

Lebrecht (tritt vor ihn hin). Ihre Excellenz!

General. Mach die Thüre zu!

Sekretär (thut es).

General. Laß hernach den Tisch auf Dein Zimmer tragen.
Da ist der Schlüssel. Du brauchst meine Papiere. — Lebrecht!
Tritt zu mir daher.

Sekretär (thut es).

General. Du bist mein alter Freund —

Sekretär. Der Aelteste.

General. Dir kann ich es ja wohl sagen — daß ich ein
armer, unglücklicher Mann bin!

Sekretär. Ich fühle es.

General. Sieh, mein Herz weiß sich nicht mehr zu rathen
noch zu helfen. — Sterben — sterben ist das Beste! Gott wird
es auch so wenden.

Sekretär (weint).

General. Weine nicht, alter Freund — Du machst mich
sehr weich, denn so redlich als Du liebt mich niemand. Nicht
einmal meine Tochter —

Sekretär. Herr General —

General. Sie hat mich hintergangen, das hast Du niemals gethan. Niemals!

Sekretär. Ach Gott — ich halte das nicht aus.

General. Nun damit alles in Ordnung sey, wenn ich sterbe. — (Man klopft.) Sieh wer es ist? (Man klopft wieder.)

Sekretär (geht an die Thüre). Wer?

Adjutant. Von Bernin.

Sekretär. Rittmeister von Bernin.

General. Herein!

Sekretär (öffnet).

Neunter Auftritt.

Vorige. Rittmeister von Bernin.

Rittmeister (überreicht eine Depesche). Ein Trompeter!

General (erbricht, liest, geht an den Tisch und schreibt, gibt, nachdem er geschrieben, es dem Rittmeister zurück). Lassen Sie siegeln — der Trompeter soll gleich fort.

Rittmeister (geht).

General. Sie haben die Stadt aufgefodert — Abgeschlagen. — Damit nun, wenn ich sterbe, alles in Ordnung ist, und da dieser Vorfall einige Aenderungen nöthig macht in meinem Testamente: so besorgen Sie.

Sekretär. Aenderungen? — der Herr General wollen doch nicht —

General. Alles dieß hängt sehr natürlich und traurig zusammen! Der Thurneisen kommt nicht durch —

Sekretär. Wie? Ach, Herr General, wenn das ist, so —
General. Er wird verurtheilt werden. —

Sekretär. Und Fräulein Sophie —

General. Wird das nicht lange überleben — das begreife ich. In dem Falle soll der Graf alles haben. Das ist die Hauptsache. Dann hat der Mensch — der — mich so elend macht, eine arme Mutter; der Thurneisen nehmlich. Die alte Oberstin, die er bisher erhalten. Die soll gleich sechstausend Thaler von mir haben, damit der Mensch ruhig sterben kann. Hörst Du?

Sekretär. Ja, Herr General!

General. Nun das besorge mir hübsch. Um elf Uhr wird etwas vorkommen — um neun Uhr möchte ich gern alles ausgefertigt, unterschrieben und besiegelt haben. Verstehst Du mich?

Sekretär. O Herr — mein alter Freund! — Mein treuer Freund, mein Wohlthäter —

General. Weine nicht, ehrlicher Mann. Es steht ohnehin eine lange Zeit mit Deinem Anblick mir vor Augen. — Ach — und das war eine sehr schöne Zeit! — die jetzige taugt nicht. — Es ist drum gut, daß es zu Ende geht. — Bin ich einmal vormweg — so weiß ich, Du hältst Dich auch nicht lange mehr — dann treffen wir bei meiner Karoline zusammen! — Gib mir das Papier dort —

Sekretär (gibt ihm das Papier, das von Wernin vorher gebracht hat).

General. Bestelle mein Haus, alter Freund! — Und — sollte meine Abführung schnell kommen — so danke ich Dir hiermit (er umarmt ihn) für alle Liebe und Treue, die Du mir erwiesen hast. Versorgt bist Du — Sorge für — (die Thränen unterbrechen ihn) meine Tochter, daß es ihr wohl gehe. Sorge für meine — Adieu! (Er reißt sich los und geht.)

Sekretär (legt das Gesicht auf beide gefaltete Hände).

General (kommt wieder). Höre — und die gute alte Berg — versorge mir reichlich! Verstehst Du mich? Sie hat es wohl um uns verdient. (Er geht.)

Sekretär (nimmt die Papiere und folgt. Nach ihm kommt Karl und holt den Tisch.)

Behuter Auftritt.

Das Gefängniß.

Hauptmann von Thurneisen, geschlossen.

(Er ist ganz hinten und scheint an der Mauer etwas zu lesen.) Ja, ja! — So groß ist unsere Sehnsucht nach Ubergänglichkeit — daß selbst tie, die alles gewinnen, wenn sie vergessen werden, ihre Namen in diese Mauern graben, daß ihrer gedacht werde — sollte man auch nichts von ihnen zu erzählen haben, als eine Armesilnberggeschichte! (Er sinnt nach.) Eine Seele vergißt dich nicht — und noch eine — meine Mutter! (Mit inniger Betrübniß.) Meine Mutter! — Um einen einzigen Sohn weinen — und mit ihm — den kümmerlichen Unterhalt verlieren — o es ist zu hart! (Den Kopf auf den Arm gelehnt, stützt er sich an die Mauer.) Die Sünde nehme ich mit mir! Diese einzige! (Er richtet sich auf.) Zwar — wenn eine feindliche Kugel mich getroffen hätte — ihr Loos wäre nicht besser gewesen! — Wer ist es werth, daß ich die Fürsorge für sie ihm empfehle?

Eilfter Austritt.

v. Thurneisen. Major.

Major (tritt näher).

v. Thurneisen. Was wollen Sie mit mir?

Major. Ein Wort reden!

v. Thurneisen. In Geschäften? sonst ersparen Sie Sich eine Unannehmlichkeit — denn ich werde nicht antworten.

Major. Durch mich fragt der General.

v. Thurneisen. Ich erwarte seine Befehle.

Major. Lieben Sie das Fränlein?

v. Thurneisen. (Lächelt). Deshalb bin ich hier!

Major. Dieser besondere Besuch vom Posten konnte nur ein Vorwand gewesen seyn, eine Verrätherei zu bemänteln.

v. Thurneisen (fährt auf, seine Ketten rasseln — er sieht sie an — faßt sich). Sie sehen, daß ich Ihnen nicht antworten kann.

Major. Haben Sie Sich nichts durch Verbindung mit dem Feinde zu Schulden kommen lassen —

v. Thurneisen. Das hat der General nicht gefragt.

Major. Er hat es.

v. Thurneisen. So werde ich es dennoch Ihnen nicht beantworten.

Major. Wissen Sie auch, daß von Ihrem Schicksale manches in meiner Hand liegt?

v. Thurneisen. Nichts — durchaus nichts!

Major. Sie sind sehr gewiß.

v. Thurneisen. Durchaus — denn mein Vergehen ist zu groß, in seinen Folgen zu schrecklich gewesen, das Gefühl der Scham in mir zu tief, als daß ich irgend eine Schonung erwarten, oder wünschen könnte.

Major. Da haben Sie wahrlich Recht, denn wer, wie Sie —
 v. Thurneisen. Und nun lassen Sie mich aufrichtig sagen
 — jede Milderung aus Ihrer Hand ist ein Almosen, das ich nicht
 annehmen darf. Also können wir nichts mehr zusammen zu reden
 haben.

Major. Wenn der Herr General befehlt —

v. Thurneisen. Er hat es nicht und hätte er — so melden
 Sie ihm meine Ehrfurcht, aber daß ich nichts erwarte noch bitte,
 als was das Gesetz und die Form mir befehlen zu dulden, und
 gestatten zu erwarten.

Major. Sehr frech, nach einer solchen Beleidigung!

v. Thurneisen. Was der Vater verlangen kann — kann
 ich nicht durch Sie ausführen. Und dann — wird mein Schicksal
 auch den Vater auslöshen, der ein so guter Mensch ist!

Major. Uebrigens bin ich auch gekommen, Ihnen das zu
 verzeihen, womit Sie ehedem mich mißhandelt haben.

v. Thurneisen. Ich that meine Pflicht, und jene Hand-
 lung, welche Sie jetzt verühnen, gibt in diesen Stunden mir eine
 Bernühtigung mehr!

Major. Vergleichene Begriffe von Pflicht wie Sie damals
 und jetzt gezeigt haben, sind die Folgen der Blicke und ihrer
 Fektilre.

v. Thurneisen (lächelt).

Major. Darum wird alles verrathen und verkauft, und
 Meineid beschönigt!

v. Thurneisen. Vergessen Sie nicht, daß ich meinen
 Blicken noch etwas von hohem Werth danke.

Major. Das ist?

v. Thurneisen. Die Kraft, jetzt Sie zu ertragen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Adjutant. Ein Professor.

Dem Hauptmann werden die Fesseln abgenommen.

Adjutant (nachdem es geschehen ist). Man erwartet Sie vor dem Kriegsrecht, Herr Hauptmann.

v. Thurneisen (verbeugt sich und nimmt seinen Hut).

Major. Vorderhand werden wir uns nicht mehr sehen, Herr Baron.

v. Thurneisen. So denke ich.

Major. Wenn Sie — ich biete es Ihnen gern an — wenn Sie Geld brauchen — (Er zieht eine Börse.) Dieß steht zu Diensten.

v. Thurneisen (verneint es höflich).

Major. Sie sind nicht reich —

v. Thurneisen (zuckt die Schultern).

Major (bietet sie dar). Haben arme Verwandte —

v. Thurneisen (schiebt sie von sich, etwas ernst). Es ist genug!
(Zum Adjutanten.) Kommen Sie, mein Herr!

Adjutant (reicht ihm die Hand). Sie sind gefaßt!

v. Thurneisen (schüttelt ihm herzlich die Hand). Vorwärts, Herr Kamerad! — (Sie gehen, der Major folgt).